

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG.....	3
ZIELSTELLUNG UND ORGANISATION DES SOZIALPRAKTIKUMS.....	4
PORTFOLIO.....	6
Gliederung des Portfolios	6
Allgemeine Formalien	6
BESTANDTEILE DES PORTFOLIOS.....	7
1. Begründung der Wahl & Vorstellung der Praktikumeinrichtung.....	7
2. Konkrete pädagogische Betrachtung.....	8
3. Eigene Rolle wahrnehmen und reflektieren.....	9
4. Eigenes Fazit.....	10
METHODENKOFFER ¹	11
CHECKLISTE ZUM SOZIALPRAKTIKUM	16
LITERATURHINWEISE.....	17
LITERATUR	17

Einleitung

Liebe Studierende des Lehramtes an der Universität Greifswald,

im Rahmen Ihres Studiums durchlaufen Sie bereits verschiedene praktische Phasen, um diverse Eindrücke in die Arbeit als Lehrkraft zu sammeln. Dieser Beruf ist nicht nur sehr spannend, aber vor allem sehr abwechslungsreich. Um diese verschiedenen Elemente der beruflichen Tätigkeit als Lehrkraft adäquat abbilden zu können, erfolgt die praktische Ausbildung in drei Phasen.

Zu Beginn Ihres Studiums erfolgt die universitäre Praxisphase im Zuge des Sozialpraktikums. Dies ist Ihr erster intensiver Kontakt im pädagogischem Feld.

Ziel dieses Praktikums soll es sein Ihnen erste pädagogische Kompetenzen aufzuzeigen und Ihnen einen Einblick in die Arbeit im Bereich der Erziehungswissenschaft geben.

Mit diesem Leitfaden wird Ihnen eine Orientierung und Begleitung für Ihr Praktikum an die Hand gegeben. So sollen Sie darin unterstützt werden, sich im Praxisfeld zurecht zu finden, um die Anforderungen des Praktikums meistern zu können. Darüber hinaus dient dieser Leitfaden dazu, Sie mit dem Portfolio als praxisbegleitendem Instrument vertraut zu machen und in die konkreten Aufgabenstellungen einzuführen.

Das Portfolio soll Ihnen zur Dokumentation und Reflexion Ihrer Kompetenzentwicklung innerhalb der Praxisphasen im Lehramtsstudium dienen und somit studienbegleitend geführt werden.

So kann es Ihnen gelingen, theoretisches und praktisches Wissen zu verknüpfen, persönliche Entwicklungen sichtbar zu machen sowie Stärken als auch Entwicklungsbedarfe zu identifizieren.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und ein aktives, erkenntnisreiches sowie motivierendes erstes pädagogisches Praktikum.

Das Praxis-Team

Zielstellung und Organisation des Sozialpraktikums

Das erste pädagogische Praktikum dient in besonderer Weise dazu

- *Ihnen persönliche Erfahrungen zur Identifikation mit dem Beruf der Lehrkraft zu ermöglichen,*
- *erste Erkenntnisse aus den einführenden Lehrveranstaltungen in der Praxis anzuwenden,*
- *Ihre pädagogischen Fertigkeiten zu entwickeln und Ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen stärken,*
- *sowie Ihnen spezielle Probleme der Berufspraxis kennenzulernen und zu analysieren.*

Generell soll Ihnen das Sozialpraktikum eine besondere Chance bieten, theoretische Reflexionen mit elementaren Erfahrungen aus der Berufspraxis zu verbinden, um eigene Handlungen im Beruf der Lehrkraft zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.

Kontaktzeit im Sozialpraktikum heißt, dass Sie

- am pädagogischen Alltag teilnehmen.
- Kinder und Jugendliche in Ihrer Einrichtung im pädagogischen Kontext beobachten.
- Tätigkeitsfelder der pädagogischen Fachkräfte und die Organisation in Ihrer Einrichtung kennen lernen.
- Ihre Beobachtungen dokumentieren.
- kleinere Aufgaben im Praxisfeld übernehmen und diese planen, durchführen und reflektieren.
- strukturelle Situationen analysieren.
- pädagogische Modelle und Methoden anwenden.
- die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kriterienorientiert beurteilen.

In Ihrer ersten Praxisphase werden Sie sich bereits in einer neuen Rolle und aus einer veränderten Perspektive wahrnehmen:

als **Studierende** und **zukünftige Lehrerinnen und Lehrer**.

Beide Rollen werden Sie während des Praktikums gezielt wahrnehmen und auch bereits eigene Situationen erleben, indem Sie die zentrale Figur innerhalb der Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen sind.

Von Beginn an setzen Sie sich mit Fragen der Pädagogik auseinander. Sie bewerten Ihre eigene als auch die Arbeit anderer im Rahmen erzieherischer Leistungen.

Hierfür durchlaufen Sie diese Praxisphase in drei Schritten. Zunächst besuchen Sie die **einführende Vorlesung** im Rahmen einer Blockveranstaltung.

Anschließend entscheiden Sie sich für eine geeignete Einrichtung, um Ihr **Praktikum durchzuführen**. Dieses muss mindestens drei Wochen dauern und kann an 60 Zeitstunden orientiert sein. Während des Praktikums bearbeiten Sie bereits Ihr Portfolio. Hierfür erhalten Sie in diesem Leitfaden entsprechende Hinweise. Seien Sie bei der Bearbeitung gewissenhaft und reflektieren Sie Ihre Erfahrungen. Das von Ihnen geführte Portfolio soll Sie während der Durchführung des Praktikums begleiten und die „Methodenkiste“ bietet Ihnen Hilfsmittel, um sich selbst in Ihren Rollen wahrzunehmen.

Im Anschluss Ihres Praktikums besuchen Sie eine **Gruppenreflexion**. Diese findet einmalig im folgenden Semester für 180min statt. Innerhalb der Gruppenreflexion werden Bestandteile Ihres Portfolios aufgegriffen und gemeinsam kriteriengeleitet sondiert. Sie schreiben sich selbstständig über das LSF für die Gruppenreflexion zu Ihrem Wunschtermin ein.

Zu Beginn eines jeweiligen Semesters wird auf der Homepage des Lehrstuhl ein fester Abgabetermin für Ihr Portfolio bekanntgegeben (SomSem 30.11. / WinSem 31.05.). Ohne eine fristgerechte Abgabe können Sie nicht im Semester an einem Termin zur Gruppenreflexion teilnehmen.

Ihr Portfolio übersenden Sie gemäß der formellen Vorgaben als **pdf-Datei** an:

praxis_regy@uni-greifswald.de

Einige Gruppenreflexionen werden vor Abgabe des Portfolios stattfinden. Sie müssen bis zur Gruppenreflexion Ihr Portfolio noch nicht abgegeben haben.

Portfolio

Das Portfolio ermöglicht Ihnen theoretisches und praktisches Wissen zu verknüpfen, selbstständig eigene wie auch institutionalisierte Ziele zu verfolgen, persönliche Entwicklungen sichtbar zu machen sowie Stärken und Entwicklungsbedarfe zu identifizieren (Koch-Priewe, 2013, S. 42-43).

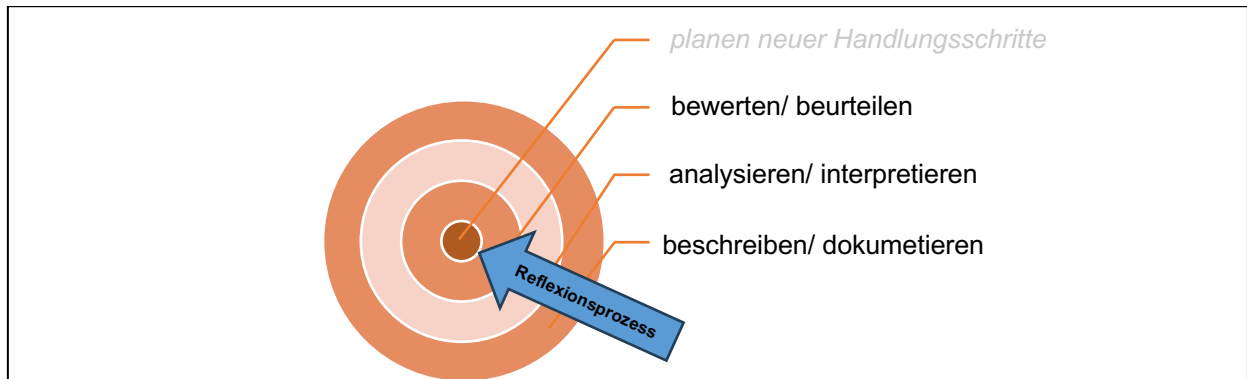


Abbildung 1: vgl. Reflexionsebenen nach Bräuer (2014), S. 27

Gliederung des Portfolios

- Deckblatt (*studienrelevante und eigene Angaben sowie Titel des Portfolios*)
- Inhaltsverzeichnis
- Begründung der Wahl & Vorstellung der Praktikumseinrichtung
- Konkrete pädagogische Betrachtung
- Eigene Rolle wahrnehmen und reflektieren
- Eigenes Fazit
- Verzeichnisse (Quellen/ Literatur, Bilder/ Grafiken, Tabellen)
- Selbstständigkeitserklärung
- Anhang

Allgemeine Formalien

Schriftgröße 11

Schriftart Arial bzw. Times New Roman

1,5 Zeilenabstand

Bestandteile des Portfolios

1. Begründung der Wahl & Vorstellung der Praktikumseinrichtung

- ⇒ *Skizzieren Sie kurz, welche Kriterien für Sie ausschlaggebend waren, als Sie sich für Ihre Praktikumseinrichtung entschieden haben. Fassen Sie zusammen, was Sie in besonderer Weise an dieser Einrichtung interessiert hat.*
- ⇒ *Geben Sie wieder, welche Schwerpunkte/ Themen Sie innerhalb Ihrer Praxisphase intensiver betrachten wollen.*
- ⇒ *Stellen Sie Ihre Einrichtung mithilfe eines Steckbriefes kurz vor. Betrachten Sie dabei folgende Inhalte:*
- *Größe (Anzahl teilnehmender Kinder/ Jugendlicher)*
 - *Team/Personal (Anzahl und Qualifikationen)*
 - *Zielgruppe*
 - *Einzugsgebiet (Besonderheiten des Settings)*
 - *Profil und Konzept*
 - *Finanzierung der Einrichtung/ des Projektes*
 - *Teilhabe der Erziehungsberechtigten und Dritter*

Dieser Teil Ihres Portfolios sollte drei Seiten nicht überschreiten.

2. Konkrete pädagogische Betrachtung

Ihr Praktikum wird Ihnen zahlreiche Möglichkeiten bieten, pädagogische Situationen sowie pädagogisches Handeln zu beobachten. Wählen Sie **eine** typische oder sogar besondere Situation aus.

⇒ Fertigen Sie zum Zeitpunkt der Situation ein Beobachtungsprotokoll an (siehe Muster).

Tag/Zeit	objektive Beobachtungen	Beteiligte Personen	Bemerkungen

(Schema des Beobachtungsprotokolls)

⇒ Fertigen Sie mithilfe Ihres Beobachtungsprotokolls eine wertfreie Darstellung in Form eines Fließtextes an (max. eine Seite).

⇒ Im Anschluss werten Sie die Beobachtung in wissenschaftlichen Zügen aus. Wählen Sie hierfür **einen** der unten genannten Schwerpunkte aus, den Sie genauer analysieren möchten:

- Entwicklungsaufgaben im Kinder- und Jugendalter
- Erziehungsstil alternativ Methodik der pädagogischen Arbeit
- Heterogenität
- familiärer- oder soziokultureller Background
- Kooperation mit Dritten (Familie, weitere Personen bzw. Einrichtungen)
- Selbstgewählte Forschungsfrage (Bitte begründen Sie in diesem Fall, warum Ihre Forschungsfrage relevant ist.)

Nutzen Sie für diese Auswertung Ihre bisherigen Erkenntnisse aus den Bildungswissenschaften und diskutieren Ihre Beobachtungen mit *Herleitungen und Lehren aus der theoretischen Erziehungswissenschaft* (max. zwei Seiten).

3. Eigene Rolle wahrnehmen und reflektieren

Abschließend reflektieren Sie Ihre eigene Rolle als Beobachter*in. Hierfür beantworten Sie für sich folgende Fragen:

- Wie ist es mir in der Rolle ergangen?
- Welche Fragen sind bei mir entstanden?
- Was habe ich verstanden/gelernt?
- Zu welchen Aspekten möchte ich mehr beobachten?
- Welche Bedeutung hat das Beobachten und Dokumentieren für mich und mein (zukünftiges) pädagogisches Handeln?

Diese beantworten Sie nur für sich und müssen diese nicht dokumentieren. Es dient aber dazu folgend die eigene Praxis genauer zu betrachten.

Sie werden sich selbst in Ihrem Praktikum in unterschiedlichen Situationen erleben, die Ihr eigenes pädagogisches Handeln erfordern. Wählen Sie **eine** Situation aus, in der Sie selbst pädagogisch/erzieherisch tätig wurden (dies kann auch eine geplante Situation sein).

⇒ Dokumentieren Sie diese Handlung anhand eines Tätigkeitsprotokolls (siehe Muster).

Tag/Zeit	Pädagogische Situation	Beteiligte Personen/ meine Rolle	Bemerkungen

(Schema des Tätigkeitsprotokolls)

⇒ Mithilfe Ihres Protokolls beantworten Sie folgende Frage kurz im Fließtext (max. eine Seite):

- Wie habe ich reagiert?
- Welche Methoden habe ich eingesetzt?
- Welchen Erziehungsstil habe ich angewandt?
- Welches Ziel habe ich erreicht/nicht erreicht?
- Was hätte ich anders machen können?
- Was brauche ich, um zukünftig professionell(er) in einer solchen Situation handeln zu können?

TIPP

Tauschen Sie sich mit Kolleg*innen/im Team zu Ihren eigenen pädagogischen Erfahrungen aus und holen sich ein **Feedback** ein.

4. Eigenes Fazit

- ⇒ *Am Ende Ihre Portfolios formulieren Sie Ihr persönliches Resümee bezüglich*
- *Ihrer Erfahrungen,*
 - *aufgeworfener persönlicher und institutioneller Fragestellungen*
 - *und über Ihrer eigenen zukünftigen Zielsetzungen im Studium und künftigen beruflichen Handeln.*

Ihr eignes Fazit sollte eine Seite nicht überschreiten.



Methodenkoffer¹

zur Entwicklung der eigenen Lehrer*innen-Persönlichkeit und Anregungen für die Einzel-, Peer- und Gruppenreflexion

Im Folgenden finden Sie eine Vielzahl verschiedener Methoden, mit deren Hilfe Sie Ihre Erfahrungen bereits während Ihres Praktikums aber auch zu einem späteren Zeitpunkt reflektieren sowie mit anderen teilen können. Sie sollen wenigstens **zwei Methoden ausprobieren und eine Methode in der Gruppenreflexion vorstellen**. Nutzen Sie nach Möglichkeit den regelmäßigen Austausch mit Kolleg*innen, Mentor*innen und anderen Praktikant*innen an Ihrer Praktikumsinstitution. In der sich nach dem Praktikum anschließenden Gruppenreflexion werden wir uns mit einer, von Ihnen gewählten Methode, intensiver beschäftigen. Überlegen Sie bitte bereits im Praktikum, welche Methode Sie in das Seminar mitbringen möchten.

¹ vgl. Methodenkoffer der Universität Bonn



Letter to my future self

Formulieren Sie einen Brief an sich selbst, den Sie in der Zukunft öffnen und lesen können. Es können z.B. Erwartungen an ein Praktikum oder an die eigene Entwicklung in einem kreativen Stil beschrieben werden. Sie können darin Unsicherheiten thematisieren oder Aspekte, auf die Sie sich besonders freuen. Geben Sie Ihrem zukünftigen Selbst Ratschläge oder stellen Sie Fragen. Das spätere Öffnen des Briefes bietet die Chance, Inhalte nochmal aus einer rückschauenden Perspektive zu betrachten und zu erkennen, welche Fortschritte gemacht wurden.

Ziel dieser Aufgabe ist es, sich mit seinen Erwartungen und auch Ängsten kreativ auseinanderzusetzen und die eigenen Gedanken zu strukturieren.



Wochenfazit

Es kann insbesondere während einer Praxisphase hilfreich sein, sich freitags ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um sich mit Erfahrungen auseinanderzusetzen, die während der auslaufenden Woche gemacht wurden. Folgende Fragen können dabei gestellt werden:

- o Was war mein Highlight der Woche?*
- o Was war die prägendste Erfahrung der Woche?*
- o Was war die schwierigste Situation der Woche?*
- o Wie habe ich diese Woche gemeistert?*

Ziel dieser Methode ist es, Ihren Praktikumsalltag wöchentlich zu reflektieren und zu bilanzieren.



SMART-Ziele

Wenn Sie sich Ziele für Ihr Studium oder eine Praxisphase setzen, dann überlegen Sie genau, warum Sie sich für diese Ziele entschieden haben und was Sie brauchen, um Ihre Ziele zu erreichen.

Formulieren Sie die Ziele mithilfe der SMART-Regel, damit sie konkret und präzise und somit leichter erreichbar werden:

Spezifisch	<ul style="list-style-type: none">• Was genau ist das Ziel? Was gehört zur Erreichung dazu und was nicht?• Bsp.: Ich möchte herausfinden, ob ... / dass ... / warum Dafür muss ich ...
Messbar	<ul style="list-style-type: none">• Woran erkennt man, dass das Ziel erreicht ist?• Bsp.: Habe ich Antworten auf „SMART“ erhalten?
Akzeptiert	<ul style="list-style-type: none">• Stehen Sie voll und ganz hinter Ihrem Ziel?• Bsp.: Ja, weil/denn... / Nein, weil/denn...
Realistisch	<ul style="list-style-type: none">• Ist das Ziel realisierbar?• Bsp.: Es ist erreichbar, wenn ich... Es können Probleme aufgrund von... auftreten etc.
Terminiert	<ul style="list-style-type: none">• Bis wann soll das Ziel erreicht sein?• Bsp.: z.B. nach dem BA / MA /nach dem ersten Jahr Unterrichtserfahrung / bis zum (Datum)

Ziel dieser Methode ist es, sich reflektiert erreichbare Ziele zu stecken.



Worst Case Szenario

Diese Methode kann beim Abbau von Ängsten und Nervosität helfen. Insbesondere vor dem allerersten eigenen Unterricht im Praktikum sind viele Studierende sehr aufgeregt. In gewissem Maße sind Aufregung und Nervosität vorteilhaft, weil sie die Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit steigern. Nimmt der Stress aber überhand und Sie werden unsicher und bekommen Angst, dass etwas schief gehen könnte, dann kann dies auch einschränkend wirken.

Es kann helfen, wenn Sie sich vor Augen führen, was im schlimmsten Fall passieren kann. So wird die vermeintliche Bedrohung greifbarer und Sie können sich schon vorher Strategien überlegen, wie Sie damit umgehen würden, wenn der Fall tatsächlich eintritt. Vielleicht werden Sie auch feststellen, dass der Worst Case vielleicht doch nicht so dramatisch ist, wie es Ihnen Ihr Gefühl vorher vermittelt hat.

Wenn Sie zum Beispiel Angst vor einem Black-Out haben:

- *Überlegen Sie sich, was Sie in einem solchen Fall tun können. Vielleicht brauchen Sie einfach nur etwas Zeit, um Ihre Gedanken zu ordnen. Legen Sie sich einen Satz zurecht, der Ihnen diese Zeit verschafft.*
- *Auch eine überall abrufbare Atemtechnik kann helfen.*
- *Legen Sie eine Stichwortliste mit hilfreichen „Aktionen“ an, z. B. Freund anrufen, eine Erinnerung an eine gute Erfahrung abrufen etc.*

Ziel dieser Methode ist es, die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer unvorteilhaften Situation zu erdenken und diese zu relativieren.

Kompetenzgestalt



Die Kompetenzen einer guten Pädagog*in werden einer aufgemalten Gestalt zugeordnet. Dabei sollen die verschiedenen Körperteile mit Kompetenzen verschiedener Bereiche beschriftet werden.

Durch die Beschriftung der Kompetenzgestalt wird eine bewusste Wahrnehmung und Reflexion der notwendigen vielschichtigen Kompetenzen einer Pädagog*in angestrebt.

Anhand der Kompetenzgestalt können auch die eigenen bereits vorhandenen und angestrebten Kompetenzen eingeschätzt werden und so die eigene Professionalisierung unter die Lupe genommen werden.

Ziel dieser Methode ist es, sich die Kompetenzen, die eine Pädagog*in mitbringen sollte, zu erschließen.

Weitere Methoden finden Sie in den Literaturempfehlungen.

Checkliste zum Sozialpraktikum

<input type="radio"/> Teilnahme an der Einführungsvorlesung	Vorbereitung
<input type="radio"/> Suche nach einem Praktikumsbetrieb	
<input type="radio"/> Klärung aller Formalien für die Durchführung	
<input type="radio"/> Durchführung von mind. drei Wochen (alternativ 60 Zeitstunden)	Durchführung
<input type="radio"/> Erstellen des Beobachtungsprotokolls	
<input type="radio"/> Erstellen des Tätigkeitsprotokolls	
<input type="radio"/> Begründung der Wahl und Vorstellung des Praktikumsbetriebes	Erstellung des Portfolios
<input type="radio"/> wissenschaftliche Analyse der Beobachtung	
<input type="radio"/> eigene Rolle wahrnehmen und eigenes Fazit	
<input type="radio"/> Auswahl einer Methode zur Selbstreflexion; kurze Notizen dazu	
<input type="radio"/> Abgabe des Portfolio per pdf-Datei bis zum Abgabetermin	Nachbereitung
<input type="radio"/> Anmeldung zum Gruppenreflexionstermin	
<input type="radio"/> Teilnahme an der Gruppenreflexion und Vorstellung der Selbstreflexion	

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Herrn Christoph Walther:

Email: christoph.walther@uni-greifswald.de

Telefon: 03834/ 420-3701

Sprechzeit in der Vorlesungszeit: dienstags 14:00-15:00Uhr

außerhalb der Vorlesungszeit: nach Absprache

Literaturhinweise

Methodenpool der Universität Köln:
<http://methodenpool.uni-koeln.de>

Methodenkiste der Bundeszentrale für pol. Bildung:
<https://www.bpb.de/shop/materialien/thema-im-unterricht/36913/methoden-kiste/>

Methodenkartei der Universität Oldenburg:
<https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de>

Bründel, H., & Hurrelmann, K. (2017) *Kindheit – heute. Lebenswelten der jungen Generation*. Beltz. Buchka, M. (2010). *Erziehen in der sozialen Arbeit*. Klinkhardt.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013). *Kinder- und Jugendhilfe. Achtes Sozialgesetzbuch*.

Gudjons, H. (2020) *Pädagogisches Grundwissen* (13. Aufl.). Klinkhardt. Hobmair, H., et.al. (2016). *Pädagogik* (6. Aufl.). Bildungsvlag EINS.

Institut für Erziehungswissenschaft (2020). *Leitfaden zum Erstellen von Seminar- und Abschlussarbeiten im Fach Erziehungswissenschaft. Einführung in die formale Gestaltung und Zitierweise nach APA 7.Edition (2019)*. https://ews.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/fakultaet/phil/erziehung/Studium/Mein_Studium/Leitfaden_wissenschaftliches_Arbeiten/APA7th_ed_Leitfaden_print.pdf

Literatur

Bräuer, Gerd (2014): *Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende*. Verlag Barbara Budrich.

Koch-Priewe, Barbara (2013): Das Portfolio in der LehrerInnenbildung (S. 41-73). In B. Koch-Priewe, T. Leonard, A. Pineker, & J. C. Störtländer (Hrsg.), *Portfolio in der LehrerInnenbildung. Konzepte und empirische Befunde*. Verlag Julius Klinkhardt.

Winter, Felix (2013): Das Portfolio in der Hochschulbildung – Reformimpulse für Didaktik und Prüfungswesen (S. 15-40). In B. Koch-Priewe, T. Leonard, A. Pineker, & J. C. Störtländer (Hrsg.), *Portfolio in der LehrerInnenbildung. Konzepte und empirische Befunde*. Verlag Julius Klinkhardt.